

I.

Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters.

Von

Anton E. Schönbach,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Achter Teil:

Über Caesarius von Heisterbach. III.

(Vorgelegt in der Sitzung am 28. April 1909.)

Im Eingange des vierten Heftes meiner ‚Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters‘ (1902) habe ich bereits hervorgehoben, daß die Schriftstellerei des Caesarius von Heisterbach für die Beschäftigung mit dem Problem der Variabilität von Erzählungsstoffen ein besonders günstiges Material darbietet. Dieser Autor hat nämlich innerhalb eines kleinen Zeitraumes verschiedene Geschichten, die ihm zugetragen worden waren, zweimal und mehrmals aufgezeichnet: durch äußere Umstände in der Ruhe seines rheinischen Klosters wenig beeinflußt, mögen ihn nur stilistische Absichten oder die Zwecke eines Sammelwerkes bei der Eigenheit der einzelnen Fassung bestimmt haben. Daher ermöglichen es seine Niederschriften, die Variationen der Erzählungen ganz reinlich zu untersuchen und vergleichend zu betrachten.

Zwischen den Werken des Caesarius, welche die Geschichten überliefern, besteht nun allerdings ein gewisser Unterschied. In den drei ersten Teilen seines großen Homilienwerkes (Nr. 2. 11. 15. 16. 18, vgl. Studien 4, 32) hat er den einzelnen Predigten, die vornehmlich zur Erläuterung der Perikopen dienen sollten, Erzählungen aus der Gegenwart als Exempla einverleibt, welche mit den Zwecken der Homilien eng zusammenhängen und besonders bestimmte Punkte der Disziplin und Organisation des